## Das Fachberater-Thema im Herbst

## Richtiges Ernten und Lagern von Apfel und Birne

Liebe Gartenfreundinnen und liebe Gartenfreunde,

im Herbst beginnt in unseren Gärten die Apfel- und Birnenernte. Wenn sie anfangen sich gelb oder rot zu färben, ist das ein Zeichen ihrer beginnenden Reife. Frühe Sorten reifen unterschiedlich. Deshalb pflückt man einen frühtragenden Baum mehrmals durch. Späte Sorten pflückt man erst, wenn sie ausgereift sind. Ein sicheres Zeichen ist, wenn sie sich durch leichtes Anheben oder Drehen der Früchte vom Baum lösen. Viele Apfelsorten sind jetzt pflückreif, aber noch lange nicht für den Verzehr geeignet.



Foto: Steffi Voigt

Diese müssen noch einige Zeit gelagert werden um ihr volles Aroma zu entfalten. Während der Lagerung reifen die Früchte nach und der Geschmack verändert sich. Es werden Stärkereste in Zucker abgebaut und Glucose in die süßere Fructose umgewandelt. Danach haben die Äpfel ihre Genussreife erreicht. Sollte der Frost schneller als sie mit der Ernte gewesen sein, so lassen sie die Früchte noch am Baum, bis sie



Foto: Steffi Voigt

Quelle: http://www.kgv-am-stadtpark.de/?p=fachberater

wieder aufgetaut sind. Sie vertragen so -2 bis -3° C. Gefroren geerntetes Obst verdirbt sehr schnell. Nur unbeschädigte Äpfel kommen ins Lager. Äpfel mit Krankheiten oder Schädlingsbefall sollten gleich verarbeitet oder aussortiert werden. Ratsam ist es, das Lagerobst nur nebeneinander auszulegen. Dafür eignen sich entsprechende Obststiegen oder -kisten, die man übereinander stapeln kann sowie Obstregale. Wenn es sich nicht vermeiden lässt das Obst übereinander zu lagern, sollte man es nach jeder Entnahme weiter ausbreiten. Es empfiehlt sich wöchentlich die gelagerten Äpfel und Birnen durchzusehen und auszulesen. Fäule und Stippe tritt zunächst in der Nähe des Kelches auf, daher ist es besser das Obst mit dem Stiel nach unten zu lagern. So erkennt man mögliche Beschädigungen schneller. Die optimale Lagertemperatur liegt zwischen 3 und 5° C. Es sollte eine hohe Luftfeuchtigkeit vorliegen. In der Gartenlaube muss das Obst bei zu niedrigen Temperaturen mit Decken oder Noppenfolie abgedeckt werden, damit sie keine Frostschäden bekommen. Wenn sie ihre Ernte in der Laube oder Schuppen lagern, schützen sie das Obst vor Mäusefraß oder anderen Ungeziefer. Lesen sie dazu auch den Ratgeber zum richtigen und gefahrlosen Umgang mit Ungeziefer/Schädlingen in Haus und Garten von Lucas Finsel. Diesen finden sie unter http://www.casando.de/ungeziefer-ratgeber

**Tipp:** Wer wenig Platz hat, kann das Obst in verschließbaren Folienbeuteln aus PET mit kleinen Luftlöschern (Nadelgröße) lagern. Die Beutel verhindern das Austrocknen und halten die nötige Luftfeuchte.



**Stippe**Foto: Steffi Voigt

**Stippe:** sind dunkle Punkte die dicht unter der Schale liegen. Beim Verzehr schmecken die Punkte bitter, sie sind aber nicht giftig. Die Früchte sind mit Kalzium unterversorgt, daher tritt die Stippe kurz nach der Einlagerung auf. Mit Steinmehl und Kalk während der Kulturzeit wird dies vermieden.

## **Hochbeet**

Möchten sie gern ein Hochbeet anlegen? Dazu ist jetzt im Herbst die beste Zeit. Die Substratmenge, die dazu benötigt wird, kann beträchtlich sein. Im Sommer hatte man ausreichend Zeit, genug Kompost anzulegen. Noch ein Grund ist, dass die Erde im Beet den Winter über Zeit hat, sich zu setzen und man im Frühjahr bei mildem Wetter schon im März mit den ersten Aussaaten von Feldsalat und Radieschen unter einem schützenden Vlies beginnen kann.

Quelle: http://www.kgv-am-stadtpark.de/?p=fachberater

**Vorteile** eines Hochbeetes: Das Arbeiten in individueller Höhe ist im Stehen oder Sitzen möglich. Durch Erwärmung der Seitenwände und dem Verrottungsprozess von unten im Wurzelbereich ist die Bodentemperatur bis 5°C höher als im Erdbeet, was das Pflanzenwachstum fördert. Weniger Unkraut ist ein weiterer Vorteil, da der Hauptsamenflug am Boden stattfindet.

Es gibt heute fertige Bausätze in unterschiedlichen Formen und Größen. Diese sind



Hochbeet.

Foto: Steffi Voigt

in relativ kurzer Zeit aufgebaut. Preiswerter ist der Selbstbau, aber zeitaufwendiger. Man sollte aber nicht am falschen Platz sparen. Bei Hochbeeten aus Holz ist unbehandelte Douglasie, Lärche oder Eiche geeignet. Besonders attraktiv, stabil und haltbar sind Hochbeete aus Ziegel- und Natursteinmauerwerk. Der Nachteil ist, dass sie nicht mehr umgesetzt werden können. Die beste Ausrichtung in der alle Pflanzen gleich viel Licht erhalten, ist die Nord-Süd-Ausrichtung. Die Tiefe sollte maximal 120 cm betragen, so dass man von beiten Seiten das Beet bearbeiten kann. Die Höhe kann je nach Körpergröße variieren, eine gute Höhe ist 70 cm. Damit von unten keine Wühlmäuse eindringen können, wird die ganze Bodenfläche mit Kaninchendraht ausgelegt. Die Haltbarkeit von Holzkonstruktio-

nen wird durch eine, innen an den Seitenwänden angetackerte Teichfolie erhöht. Sie erhält außerdem die Feuchtigkeit des Substrates länger.

Nun wird das Substrat eingefüllt. Die unterste Schicht sollte gut wasserdurchlässig sein. Dazu eignen sich sowohl mineralisches Material (Schotter, Lavabims, Blähton) als auch organisches wie grober Astschnitt, Holzhäcksel, Rohkompost, grobe Pflanzenteile. Darauf kommt nun ein Teil aus dem Aushub oder andere Erde, die im Garten anfiel. Die obersten 30 bis 40 cm sollten immer eine gute Kulturerde sein z. B. ein Gemisch aus Erde und reifem Kompost. Erst nach 5 Jahren sollte man das Hochbeet neu mit Substrat befüllen. So lange dauert die völlige Verrottung des Pflanzsubstrates.

Einen sonnigen Herbst wünscht Ihnen

**Ihre Fachberaterin Steffi Voigt** 

Haben Sie Fragen oder Anregungen?

Dann schreiben Sie mir: fachberaterin@kgv-am-stadtpark.de